

**Alter Fuchs mit Kassa**

Es hat zwar geregnet. Flurschadenoffizier Major Johann Millonig ist aber dennoch zufrieden: „Ich erwarte diesmal um ein Drittel geringere Schäden als bei anderen, vergleichbaren Manövern.“

Millonig führt das auf die gezielte Vorbereitung und Erkundung zurück. Weiters lobt er die Kommandanten der Panzerverbände: „Sie haben sich genau an die Vorgaben im Gelände gehalten, bis jetzt wurde uns kein einziger Dreher in einem Acker gemeldet.“

Auch wenn die Manövertruppen längst abgezogen sind, geht für Millonig der Job weiter. Der bedeutet: Besichtigen, bewerten - zahlen. Wobei man dem „alten Fuchs“ Millonig - er macht diese Tätigkeit bereits seit 19 Jahren - nichts vormachen kann. So versuchte auch bei der Gefechtsübung ein Bauer einen Mauerriss durch Panzer geltend zu machen. Die Panzer fuhren aber erst einen Tag nach der Schadensmeldung am Hof vorbei, der Riss war alt.

**EINGEBUNKERT****Verteidiger und Panzergrenadier verzahnten sich**

Sie nennen sich das „letzte, noch lebende Kampf-bataillon des Burgenlandes“ - die Infanteristen vom Jägerbataillon 19 aus Pinkafeld. Mittwoch geriet diese seltene Spezies in Gefahr:

Die 3. Panzergrenadierbrigade griff aus dem Raum Ravelsbach an. Doch die Burgenländer hatten eine Woche Zeit gehabt, sich im Raum Glaubendorf tief einzugraben. Samt Panzergra-

ben und Panzerigel. Alles real, versteht sich. Das Schmidatal war verrammelt, keine Chance zum Durchkommen. Die Grenadiere vom PzB 35 mussten ihre Panzer zurücklassen, und zu Fuß durch den Wald umfassen. Doch auch damit hatten die listigen Burgenländer gerechnet. Es nutzte auch nicht viel, dass auf Seite der Angreifer Jabos vom Typ Saab 105 eingesetzt wurden. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe hatten sich die Streitparteien rettungslos verzahnt.

Allerdings noch kein Grund für voreilige Siegesfeiern auf Seite der Verteidiger. Denn mit dem Panzerbataillon 33 im Hintergrund hatten die Angreifer noch eine böse Überraschung parat.



In der „grünen Hölle“ von Glaubendorf wurde verzahnt

**Die halbe Welt war dabei****20 Militärattaches informierten sich über Gefechtsübung in Retz**

Sie kamen aus Ländern wie von den USA, Russland, Frankreich, Deutschland bis China. Einträchtig marschierten Mittwoch die in Wien akkreditierten Militärattaches aus 20 Ländern Schulter an Schulter durch das Manövergeschehen.

Das ungewöhnlich hohe Interesse der Wiener „Attache-Familie“ ist wohl auch auf den internationalen Background der Brigadeübung zurück zu führen. Nach einer Einweisung durch den Übungsleiter, Oberstleutnant dG



Übungsleiter Wagner versammelte die „Attache-Familie“

Kurt Wagner, ging es mit Hubschraubern nach Großweikersdorf. Nach einer Inspektion bei den Angreifern und einer ausführlichen Be-

sichtigung der Verteidiger ging es weiter nach Retz zu den historischen Weinkellern - die ebenfalls ausführlich besichtigt wurden.

## ÜBUNGSLEITER

*Wir sind fit für  
das Ausland*OBERSTLEUTNANT DES GENERALSTABSDIENSTES  
KURT WAGNER

Die imaginäre Provinz „Retzerland“ ist nach nur wenigen Tagen unter Kontrolle der „RFOR“. Das war nicht die Vorgabe eines Übungsdrehbuches, sondern das hart erkämpfte Ergebnis eines erfolgreichen Angriffes der 3. Panzergrenadierbrigade. Ein ehrlich verdienter Erfolg. Denn man kann der äußerst professionell und engagiert kämpfenden Partei „Rot“ nicht vorwerfen, dass sie freiwillig oder fahrlässig Territorium aufgegeben hätte. Das Gegenteil ist der Fall: Selten haben Verteidiger bei Übungen so flexibel agiert und sich gleichzeitig so intensiven Sperrrennbau betrieben.

Nach Auswertung der taktischen Abläufe und der Schiedsrichterergebnisse kann man beruhigt feststellen, dass dieses positive Ergebnis auch in einem Realeinsatz eingetroffen wäre. Natürlich sind im Auslandseinsatz die Umfeldbedingungen noch etwas anders. Vor allem, was die Zusammenarbeit mit Kontingenten anderer Staaten betrifft. Doch auch hier hat sich die 3. Panzergrenadierbrigade bereits bewährt. Sie war der erste österreichische Verband, der im Rahmen der PfP-Übung in Aserbaidschan eine multinationale Brigade führte. Und zwar mit großem Erfolg, wie die Analysen des verantwortlichen NATO-Regionalkommandos dokumentieren.

Aus dieser Zusammenschau kann guten Gewissens festgestellt werden: Die 3. Panzergrenadierbrigade ist bereit und gerüstet zur Durchführung von friedensschaffender Einsätze im Rahmen der Petersberger Aufgaben. Dabei soll aber nicht vergessen werden, dass im Vordergrund nach wie vor der Auftrag zur Landesverteidigung steht. Wobei die Akzeptanz der Bevölkerung ein wesentliches Element ist. Die Rekordzahlen an Besuchern bei der Angelobung und den zahlreichen Informationsveranstaltungen beweisen uns ein außerordentlich hohes Maß von Akzeptanz in der Weinviertler Bevölkerung. Und wenn wir nun den Übungsraum verlassen, haben wir wieder viele neue Freunde gewonnen.

**Impressum**

**Herausgeber und Medieninhaber:** Kommando  
3. Panzergrenadierbrigade,  
Raab-Kaserne, 3512 Mautern, Tel 0 27 32 / 805-0  
**Verantwortlich für den Inhalt:** Obstlt dG Kurt Wagner  
**Redaktion und Layout:** Hptm Wilhelm Theuretsbacher,  
Milkdo NÖ  
**Druck:** Heeresdruckerei Wien

# Wirtschaftsfaktor Bundesheer

## Ohne Glaubwürdigkeit kein Friedenseinsatz

10,7 Tonnen Brot, 3.400 Liter Milch, 3000 Kilo Fleisch oder 19.000 Flaschen Mineralwasser - diese Lebensmittel werden innerhalb von vier Tagen für die rund 5.700 übenden Soldaten verbraucht. Der dafür aufgewendete Betrag liegt bei knapp über • 105.000. Die Liste der Lebensmittel umfasst 65 penibel aufgeführte Positionen und reicht von Äpfeln (2,2 t) über Butter (18.800 Portionen), Majoran (5 kg) bis zu Zucker (720 kg).

Eine Gefechtsübung dieser Größenordnung stellt für die beübte Region einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar. So werden den Unterkunftsbeistellern rund • 440.000 ausbezahlt. Der

Gesamtaufwand für Lebensmittel und Getränke liegt bei über • 405.000. Erfahrungsgemäß geben die 5.700 übenden Soldaten während der 10-Tägigen Übung rund • 475.000 aus. All dieses Geld fließt direkt in den Wirtschaftsraum Weinviertel und kommt damit letztlich der Bevölkerung zugute.

Nicht zuletzt profitiert der regionale Fremdenverkehr, einerseits durch die mit der Übung verbundene Werbung, andererseits durch Wochenendtourismus von Familienangehörigen, aber auch durch Soldaten, die gerne wieder mit ihren Familien in das Übungsgebiet zurückkommen.



Lebensmittellager haben Dimensionen von Supermärkten

## Ausflug in die Praxis

Auch die Heeresversorgungsschule nutzte die Gefechtsübung der 3. Panzergrenadierbrigade für einen Ausflug in die Praxis. Hauptmann Rumpelnig rückte mit 10 Fähnrichen bei der Werkstättenkompanie in Eggenburg an, um diesen die Unbillen des gefechtsalltages vor Augen zu führen.

Die Fähnriche absolvieren gerade den Technikkurs an

der HVS. In Eggenburg sollten sie den Betrieb in der Praxis sehen.

Wie es der Teufel wollte - oder eher der betagte Zustand eines Saurer-SPZ - musste gerade ein Turm samt Maschinenkanone demontiert werden. Die Fähnriche staunten, wie man mit primitiven Hilfsmitteln im Gefecht hochgradige Instandsetzungsarbeiten durchführen kann.